

Zeitschrift:	Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber:	Sauter'sches Institut Genf
Band:	26 (1916)
Heft:	4
Rubrik:	Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einfassen, die Anwendung der Narkose zu chirurgischen Zwecken gesetzlich verbieten lassen zu wollen.

Diese beiden Verfahren dürfen aber gar nicht miteinander verglichen werden; denn die Narkose ist bei allen größeren, oft lebensrettenden Operationen heutzutage schlechthin unentbehrlich. Der Beweis für die Unentbehrlichkeit des Salvarsans, ja selbst für seine sichere und dauernde Heilwirkung steht bis jetzt noch aus. Das definitive Urteil über diese Frage wird erst nach zwei oder drei Jahrzehnten gesprochen werden können, aber nicht schon heute. Und wozu das gefährliche Salvarsan, wenn doch das Quecksilber angeblich ein zuverlässiges Heilmittel der Syphilis ist? An frischer Syphilis stirbt übrigens niemand, warum also mit einem starken Gift so schnell bei der Hand sein, wenn es mit einem weniger eingreifenden Mittel auch geht. Die Herren, die jetzt das Salvarsan verhinneln¹⁾ und in ihrem Begeisterungstaumel sich über alle Kritik hinwegsetzen, haben doch bis vor kurzem noch das Quecksilber über den Schellenkönig gelobt, als den einzigen wahren und sicherem Retter aus der Syphilisnot. Wie reiht sich das zusammen? Und wenn das Salvarsan wirklich noch so viel besser sein soll als das Quecksilber, warum greifen neuerdings schon wieder so viele Ärzte auf das Quecksilber zurück oder wenden diese beiden Mittel in Kombination oder abwechselnd an? Offenbar beginnt man schon aus dem Begeisterungsrausch zur Nüchternheit zu erwachen. (Kneippblätter.)

(Schluß folgt.)

Korrespondenzen und Heilungen.

Geö Baba, (Borsdorfer Komitat), 1, März 1891.

Die Elektro-Homöopathie¹⁾.

Wie wir aus den täglichen Erscheinungen und Symptomen ersehen, steht das menschliche Wissen niemals still, es strebt immer nach neuen und neuen Errungenschaften. Davon legen die staunenswerten Erfindungen Zeugnis ab; der Dampf, die Anwendung der elektrischen Kraft, u. s. w. Daher setzt uns eine ernstliche Prüfung nicht in Erstaunen, wenn auch in der Heilkunde neue Erfindungen gemacht werden, gewisse, bis jetzt aber noch unversuchte Naturkräfte richtig anzuwenden.

Der neueste Sprosse der Heilkunde ist die Elektro-Homöopathie, welche in ihrer Heilmethode Hahnemann's Prinzipien anwendet. Diese neue Methode ist nach den Erfahrungen, die man bis jetzt darin gemacht, dazu berufen, eine wohltätige Revolution in der Heilkunde hervorzubringen, und die alte Schule, die Allopathie, die noch immer im Dunkeln herumtappt, über den Haufen zu werfen.

Und welchen Vorzug besitzen nicht die Mittel der Elektro-Homöopathie, die der Doktor leicht mit sich tragen und gleich anwenden kann und

¹⁾ Wie schon ein paar Male angeführt, finden sich in den früheren „Annalen“ viele höchst interessante klinische Korrespondenzen, welche auch die Leser der jetzigen „Annalen“ interessieren müssen, was uns veranlaßt, von Zeit zu Zeit wieder ein paar solche anzuführen, sowohl der Abwechslung wegen, als auch um unseren Abonnenten die Ansichten und Erfahrungen früherer elektro-homöopathischer Ärzte und Praktikanten vorzuführen. (Die Ned.)

¹⁾ Eine bekannte Zeitung hatte sogar die mehr als fühlne Geschmacklosigkeit (um mich keines stärkeren Ausdrucks zu bedienen!) Professor Ehrlich als zweiten Erlöser der Menschheit mit — Christus in Parallele zu stellen!

sich somit über die rasche Wirkung der Mittel gleich überzeugen kann! Während der Allopathie nur nach der Kopfzerbrecherischen Fortsetzung der Diagnosis Rezepte schreiben kann, die nur dann der Apotheker verabreicht. Ob die Hilfe, besonders auf dem Lande, sich nicht verspätet? Wer trägt wohl Sorge dafür? Und unter welcher Kontrolle werden diese Arzneien bereitet und den Kunden verabreicht? Auf diese Frage könnten wir nicht nur mit einer Antwort dienen. Ein trauriges Beispiel ist hierfür das Unglück, das unlängst einem höheren Beamten in Budapest zugestossen ist. Und wie viele Missverständnisse können damit auf dem Lande vorkommen! Wer könnte das alles wissen! Höchstens die Sterblichkeit könnte Proben dazu liefern.

Bei der Homöopathie hingegen kann dies Alles nicht vorkommen, da nur die wohlthätige Wirkung der Mittel auf den Kranken wahrgenommen wird, während bei dem Gesunden, und bei dem Kranken selbst, sollte er ein nicht indiziertes Mittel bekommen haben, keine schädlichen Folgen eintreten können.

Welch' wunderbare Resultate wir bei der richtigen Anwendung dieser Mittel erzielen, habe ich schon das letzte Mal durch einige Beispiele erwiesen und berufe mich nun wieder auf einige Erfahrungen, wobei hauptsächlich durch die rasche Wirkung der Mittel der Mensch in das größte Erstaunen versetzt wird, weshalb man ihnen mit Recht den Namen elektrische Mittel beigegeben hat.

Unter anderen will ich zwei besondere Fälle erwähnen:

I. Fall. Canthariden-Beigiftung.

Drei meiner Dienstleute hatten einen herrenlosen Hund erschlagen, den sie für wütend hielten; da sie aber fürchteten, nachträglich auch diese Kraukheit zu bekommen, nahm ein Feder, aus bairischem Aberglauben, 9 Stück

getrocknete pulvverisierte Canthariden. Nach einer halben Stunde bekamen alle furchtbare Leibscherzen und wälzten sich auf ihrem Lager herum. Nachdem man mir den Vorgang gemeldet, gab ich sogleich einem Feder 10 Rörner Scrofuleux 1 trocken auf die Zunge, und nach einer Stunde waren alle von der Vergiftung geheilt und konnten ihre Beschäftigung wieder aufnehmen.

II. Fall. Wassersucht.

Noch überraschender ist dieser zweite Fall. Eine Frau bekam während einer Krebskrankheit Wassersucht. Zuerst schwollen die Füße an, dann die Hände und die Brust derart, daß die Arme nur schwer Atem schöpfen konnte. Da ließ ich zur Konsultation der Kranken eine allopathische Autorität kommen, die nach einer gewissenhaften Untersuchung der Krankheit der armen Patientin höchstens noch 5 Tage schenkte. Wie groß war aber unser Erstaunen als durch Anwendung von Febrifuge 1, Angioitique 1 und Scrofuleux 2 in erster Verdünnung nach weniger als einer Woche die Wassersucht schwand. Da ließ ich dieselbe Autorität, Dr. M. L., kommen, er war höchst überrascht, er konnte sich das Vorgefallene nicht erklären und äußerte sich, solch einen Fall weder gelesen noch erprobt zu haben, weder in der Klinik noch in der Akademie. Die Kranke lebte noch über ein Jahr.

Die bisherigen Beispiele können jeden Vorurteilsfreien belehren, daß die Elektro-Homöopathie berufen ist, in der Heilkunde eine neue Ära zu eröffnen, und daß dieses System nur allein dazu geeignet ist, die allgemeine Staatsgesundheitsfrage richtig und zum Wohle der leidenden Menschheit zu lösen.

Sie werden entschuldigen, sehr geehrter Herr Sauter, daß ich Ihr geschätztes Blatt mit einem so langen Artikel in Anspruch genommen habe.

Julius von Drezy, Gutsbesitzer.

Bieberich a/Rh., August 1890.

Herrn A. Sauter in Genf.

Ich bin sehr erfreut, daß ich die Elektro-Homöopathie kennen gelernt und wie die Lichterscheinung einer wunderbaren Therapie zu sehen bekommen habe, der ich den glänzendsten, ausbreitesten Erfolg für die leidende Menschheit wünschen muß, weil ich in den wenigen Fällen, die mir zu Gesicht kamen, die wunderbaren Erfolge (wirklich wunderbar für mich, da ich nicht Homöopath bin) anerkennen mußte; besonders ist das der Fall gewesen in den so mannigfachen Leiden des weiblichen Geschlechtes. Wer stets für das Höchste der Wissenschaft, für die Therapie, ein offenes Aug gehabt und deshalb dem größten Therapeuten, Paracelsus, seine Kräfte gewidmet hat, der muß dies der neuen Wissenschaft zugestehen und tief bedauern, daß er als frischer Mann nichts mehr für sie tun kann. Mögen aber alle meine Wünsche zum Nutzen gereichen.

Fahren Sie fort, sehr geehrter Herr, der Elektro-Homöopathie, wie bisher, alle Ihre Anstrengungen zu widmen; die Menschheit wird Ihnen Dank dafür wissen, wie ich Ihnen Dank dafür weiß und schließlich noch einmal hier aussprechen will als Ihr hochachtungsvoll ergebener

Dr. C. Schubert

Autor der Paracelsus-Forschungen.



Marseille, 1. Jan. 1891.

Herrn A. Sauter in Genf.

Hautausschlag. Eine Frau von 65 Jahren, von nervösen Eltern, von nervösem Temperament, mit 23 Jahren verheiratet, hatte ein Mädchen während 17 Monaten genährt ohne weitere funktionelle Störungen. Die Menstruation hörte, ohne weitere Folgen, mit 61 Jahren auf.

Im Oktober 1889 hat sich, infolge einer heftigen Aufregung, vor dem Essen, eine allgemeine Eruption gezeigt mit heftigem Beißen an den Handflächen und nesselartigem Ausschlag zwischen den Fingern.

Am 10. Februar 1890 konsultiert, habe ich ihr verordnet Scrofuleux 4, Febrifuge 1, Angioitique 3, Cancereux 3 in zweiter Verdünnung, während des Tages Löffelweise zu nehmen. Am 25. Februar war sehr fühlbare Besserung vorhanden. Gleiche Kur. Am 3. März war die Eruption am Leibe verschwunden, hatte sich aber auf die Beine, in Form von größeren und sehr entzündeten Knoten, lokalisiert. — Da verordnete ich Scrofuleux 1, Febrifuge 1, Angioitique 2 und Cancereux 10 in zweiter Verdünnung.

Am 17. März war der Ausschlag an den Beinen verschwunden, zeigte sich aber in den Händen wieder infolge Beschäftigung mit Wäsche. Dann verordnete ich Waschungen der Hände mit Grüner Seife und Scrofuleux 3, Febrifuge 1, Angioitique 2 und Cancereux 3 in zweiter Verdünnung.

29. März. Leichte Besserung. Aussetzen der innerlichen Mittel.

14. April. Wiederaufnahme der innerlichen Mittel, örtlich Rote Sable und Grüne Seife.

29. April. Große Besserung. Innerlich: Scrofuleux 4, Febrifuge 2, Angioitique 3 und Cancereux 3 in zweiter Verdünnung.

14. Mai. Großer Fortschritt in der Besserung.

Am 11. August vollständige Heilung, obwohl Patientin sich wieder mit Waschen beschäftigte.

Diese Heilung zeigt den Wert der elektro-homöopathischen Mittel.

Dr. Collin, Elektro-homöopathischer Arzt.



Berlin, 17. Dezember 1890.

Hochgeehrter Herr Direktor!

Für die „Annalen“ sende ich Ihnen, von Hunderten, nachstehend nur einige Heilberichte.

Zuckerharnruhr. Herrn W. in Kopenhagen heilte ich mit den elektro-homöopathischen Mitteln von seiner Zuckerharnruhr. Brief und Dankschreiben bei mir einzusehen.

Gesichtsausschlag. Emma A. in Berlin heilte ich von einem für unheilbar erklärten Gesichtsausschlag in 9 Monaten. Dankschreiben bei mir einzusehen.

Gallensteine habe ich mit elektro-homöopath. Sternmitteln jährlich mehrere Fälle geheilt. Zeugnisse bei mir.

Syphilis und ihre Folgen heilte stets mit elektro-homöopathischer Arznei. Zeugnisse bei mir einzusehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. W. J. Gaul.

Inhalt von Nr. 3 der Annalen 1916.

Die Phantasie. Ihr Wesen, ihre Macht und ihre Bedeutung für das menschliche Dasein (Schluß). — Sie starb am gebrochenen Herzen. — Vernachlässige nicht deine Zähne. — Vorbedingungen eines gesunden Schlafes. — Korrespondenzen und Heilungen: Nierenentzündung; Wurmkrankheit; Lungenentzündung; Asthavorfall. — Eine hygienische neue Methode.

 Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

 Prospekte kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G.“



Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Vaie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle
bei Nierenleiden,
Harngräss,
Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustinktur beträgt pro Jahr über $1\frac{1}{2}$ Millionen Flaschen, das ist mehr als $\frac{9}{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achtet genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg
Victorquelle
bei Blasenkatarrh und
Frauenleiden